

Zum 400. Geburtstag des Kartographen Johannes Mejer (1606-1674)

Holger Borzikowsky

Es ist eigentlich ein fiktives Datum, von dem die Überschrift dieses Beitrages spricht. Denn der Geburtstag Johannes Mejers, des für die Landeskunde Schleswig-Holsteins und Dänemarks überaus bedeutenden Kartographen, ist unbekannt. Doch das Taufbuch der St.-Marien-Kirche zu Husum¹ vermerkt unter dem 17. Sonntag nach Trinitatis 1606, dem 12. Oktober dieses Jahres, die Taufe von Johannes, „H[errn] Johannis Mejeri Söhnlein“², welches nur wenige Tage zuvor geboren worden sein wird. Die Mutter Elisabeth geb. Jüngling wird in dem Eintrag nicht genannt, jedoch die Paten; es sind die Großmutter Elisabeth (Jüngling) und zwei Angehörige des städtischen Patriziats: Detlef Luth, der erste Husumer Bürgermeister nach der Stadtrechtsverleihung 1603, und der bedeutende Kaufmann und Ratsherr Eier Louedantz - gehörte doch der Vater des Kindes als Geistlicher (Diakon) an St. Marien selbst zur führenden Gesellschaftsschicht des Gemeinwesens.

Könige und Herzöge sollten noch auf den Sohn Johannes Mejer aufmerksam werden - doch seine Jugend verlief keineswegs verheißungsvoll, so berichtet jedenfalls die frühe biographische Überlieferung. Nach dem Tode des Vaters 1617 nahm ihn ein Onkel mütterlicherseits zu sich nach Kropp. Zwar hatte dieser das Amt eines Hardsesvogts inne, gleichwohl bot er seinem Neffen keine andere Möglichkeit, als Vieh zu hüten,

wie der erste Biograph Johannes Mejers, der Hauptpastor an der Husumer St.-Marien-Kirche Johann Melchior Krafft (1673-1751), im Jahre 1723 berichtet.³ Dies mag Teil einer legendenhaften Überlieferung zu Johannes Mejer gewesen sein, die man sich damals in Husum erzählte. Sie glaubte auch zu wissen, dass „ein gelehrter und vornehmer Mann aus Dännemarck des Orts durch reisete, diesen Johannem [Akkusativ zu Johannes] in solchem elenden Stande antraf“ und ihn mit sich nach Dänemark nahm. Krafft berichtet weiter: „Die Sage ist ... bey alten Leuten dieser Stadt [Husum], die ihn [Johannes Mejer] sehr wohl gekannt, es wäre der vornehme Tycho de Brahe gewesen ...“. Solcherlei konnte Krafft keinen Glauben schenken, er weist nachdrücklich darauf hin, dass Brahe bereits 1601 verstorben sei. Es ist der Kontrast, der Bruch in den Lebensbedingungen, der die Sage trägt: Der herausragende Astronom Tycho Brahe nimmt den Viehhirten auf - das erklärt den Aufstieg Johannes Mejers zum herausragenden Kartographen, als der er im Bewusstsein der Husumer noch fortgelebt zu haben scheint.

Tatsächlich betrieb Mejer ein Studium der Mathematik und Astronomie und der mit beiden Gebieten verbundenen Geodäsie (Landvermessung) an der Kopenhagener Universität. Um 1630 kehrte er nach Husum zurück, erteilte Schreib- und Rechenunterricht und begann mit der Herausgabe astronomischastrolo-

gischer Kalender. Im frühneuzeitlichen Wissenschaftsbegriff waren Astronomie und Astrologie nicht getrennt; alle großen Astronomen wie Kopernikus, Kepler und Brahe betätigten sich auch als Astrologen.

Für 1635 ist die erste Zahlung des Gottorfer Herzogshofes an Johannes Mejer für angefertigte Karten belegt. Um die Mitte der 1630er-Jahre begann eine Zusammenarbeit Mejers mit dem Eiderstedter Bauern und Chronisten Peter Sax auf dem Feld der historischen Geographie nordfriesischer Gebiete. Mejer zeigte zeitlebens ein starkes historisches Interesse, wenngleich sich an seinen historischen Karten heftige Kritik entzündete, die sie als „kritiklos-phanta-

sievoll wie die Spekulationen zeitgenössischer Historiker“¹⁴ bewertete.

Im Jahre 1637 bereiste Johannes Mejer Holland, das sich seit dem 16. Jahrhundert zum Zentrum der Kartenproduktion und des Kartenverlages in Europa entwickelt hatte. Dort konnte er sich weitere Kenntnisse für seine eigene kartographische Tätigkeit aneignen. - Ab 1639 war Mejer wieder für den Herzogshof tätig. Er erstellte 1641 einen Atlas des Amtes Apenrade und im gleichen Jahr einen Schlei-atlas, der eine Art Steuerkataster, der Zweite genannte eine minutiöse Aufnahme der Heringszäune in der Schlei, deren Größe und Anzahl immer wieder zu Rechtsstreitigkeiten geführt hatten - beides

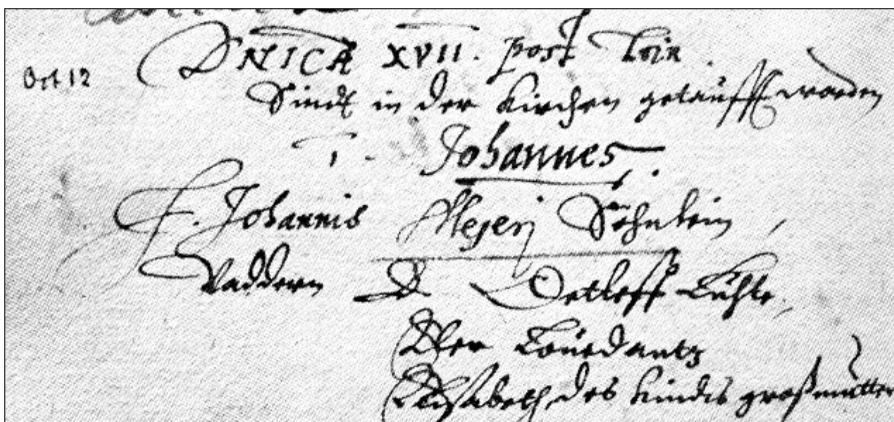


Abb. 1: Taufbucheintrag für Johannes Mejer im Taufregister der St.-Marien-Kirche Husum unter dem 17. Sonntag (Dominica XVII.) nach Trinitatis 1606, der dem 12. Oktober 1606 entspricht. Es wurden mehrere Kinder getauft, als erster Täufling wird Johannes Mejer genannt:

D [OMI]NICA XVII post trin[itatem]
Sindt in der Kircken getaufft worden
Johannes.
H[errn] Johannis Mejeri Söhnlein.
Vadderen D[ominus] Detleff Luhte
Eier Louedantz
Elisabeth, des Kindes großmutter

Archiv St. Marien Husum. - Vadderen: Gevattern, Paten; Dominus: Herr



Abb. 2: Porträt Johannes Mejers. Ausschnitt aus „Mathematischer Abriß des Großen Wundergebäwdes Gottes“, einer Darstellung des Weltsystems nach den Theorien Nikolaus Kopernikus' und Tycho Brakes, Kupferstich, 1651

also mit administrativ-praktischen Zwecken verbundene Aufgaben.

Mejer scheint sie überzeugend gelöst zu haben: König Christian IV. von Dänemark (reg. 1588-1648) erteilte ihm 1642 den Auftrag, die Westküste der Herzogtümer Schleswig und Holstein aufzunehmen, 1645 beauftragten ihn der König und der Gottorfer Herzog Friedrich III. (reg. 1616-1659), ganz Schleswig-Holstein zu kartieren. Mejer wurde zum Hofmathematiker ernannt, 1645 zunächst durch Friedrich III. von Gottorf, 1647 auch durch Christian IV. von Dänemark.

Im Jahre 1652 erschien im Druck die „Neue Landesbeschreibung Der zwey Herzogtümer Schleswich und Holstein“,⁵ der erste regionale Atlas im deutschen Sprachraum, ein voluminöses Werk von 40 Karten nach Vorlagen

von Johannes Mejer und einem landeskundlichen, weit ausgreifenden Text des Arztes und Husumer Bürgermeisters Caspar Danckwerth (um 1605-1672). Gewidmet war es den beiden Landesherren: Herzog Friedrich III. von Gottorf und König Friedrich III. von Dänemark (reg. 1648-1670). Die Karten wurden in der Technik des Kupferstiches gefertigt; Stecher waren die Husumer Brüderpaare Matthias und Nikolaus Petersen, die beide aus dem Goldschmiedehandwerk kamen, sowie Christian und Andreas Lorenzen, die ursprünglich im Rotguss⁶ ausgebildet waren.⁷ Das Werk wurde offenbar nur von Privatpersonen finanziert, hauptsächlich durch Johannes Mejers jüngeren Bruder Samuel, der als Apotheker in Kopenhagen tätig war, Caspar Danckwerth und dessen Bruder Joachim, Kammermeister auf Gottorf.

Die „Neue Landesbeschreibung“ stellte einen wesentlichen Fortschritt in der kartographischen Darstellung Schleswig-Holsteins dar gegenüber der vorangegangenen geodätischen Landesaufnahme (Marcus Jordanus, Peter Böckel). Ihre Karten sind dekorativ bereichert mit repräsentativen Schriftkartuschen (Rahmungen im sog. Knorpelstil) und beigegebenen figürlichen Darstellungen; für diese wurden zeitgenössische Stichvorlagen herangezogen.

Doch mit dem Erscheinen der „Neuen Landesbeschreibung“ begann für Johannes Mejer eine Reihe nicht enden wollender Schwierigkeiten. Der dänische Königshof erhob Kritik an Danckwerths Text, da er seine staatsrechtlichen Interessen nachteilig dargestellt sah und eine Parteinahme für das Gottorfer Herzogshaus monierte, das die Aufhebung des Lehnsverhältnisses Schleswigs anstrebte. Zudem fand der

Text Missfallen bei der Sonderburger Herzogslinie. Der Königshof drohte mit der Konfiskation des Werkes, die Mejer verhindern konnte. Es kam zum Zerwürfnis zwischen Mejer und Caspar Danckwerth und zur gerichtlichen Auseinandersetzung um die finanzielle Abwicklung des Projektes. Zahlungen an Mejer blieben aus, langwierige Gerichtsprozesse ließen ihn hoch verschulden. Trotz dieser zermürbenden Situation verfasste Mejer eine „Renovirte Landesbeschreibung“, die jedoch ungedruckt blieb,⁸ beschäftigte sich mit der Erstellung eines Nordischen Atlas und kartierte in diesem Zusammenhang unter anderem Jütland.

Die Witwe Joachim Danckwerths (gest. 1656), Clara geb. Luth, verkaufte die Kupferplatten der Schleswig-Holstein-Karten an Johannes Blaeu in Amsterdam. Sie wurden dort für den „Atlas Major“ von 1662 verwendet und 1672 beim Brand der Offizin vermutlich vernichtet.

Johannes Mejer, der unverheiratet blieb, bewohnte in Husum das Haus 2. Quartier Nr. 39;⁹ dieser Zählung entspricht heute die Hausnummer 41 in der Norderstraße. Das heutige Gebäude entstand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; Reste eines Vorgängerbau sind offenbar nicht vorhanden.

Wie der Geburtstag so ist auch der Todestag Johannes Mejers nicht überliefert; jedoch verzeichnet das Glockenregister von St. Marien unter dem 10. Juni 1674 „Johannes Mejer mit allen Glocken in der Kirch[en] begrabe[n]... 18 M[ark]“.¹⁰

Mejers kartographischer Nachlass befindet sich heute in der Kartensammlung der Königlichen Bibliothek Kopenhagen. Noch weit in das 18. Jahrhun-

dert hinein dienten seine im Druck veröffentlichten Karten Topographen und Kartographen als Vorlagenmaterial.

Im Jahrgang 1887/88 der „Historisk-Tidsskrift“ veröffentlichte Peter Lauridsen (1846-1923), der an einem Lehrerseminar ausgebildet worden war,¹¹ eine Biographie Mejers: „Kartografen Johannes Mejer. Et Bidrag til asldre dansk Kaarthistorie“ („Der Kartograph Johannes Mejer. Ein Beitrag zur älteren dänischen Kartengeschichte“)¹². Sie beruht auf einer gründlichen Beschäftigung mit der archivalischen Überlieferung zu Johannes Mejer im damaligen Geheimen Archiv in Kopenhagen (heute Reichsarchiv) und im Schleswiger Staatsarchiv (Landesarchiv Schleswig-Holstein). Zugleich setzte Lauridsen sich eingehend mit dem kartographischen Werk Mejers auseinander. Lauridsen wertete das Wirken Johannes Mejers als Kartograph als „wichtigsten Abschnitt“ der älteren Kartographiegeschichte Dänemarks. Der Husumer Amtsgerichtsrat Christian Jürgensen fertigte eine Übersetzung der Publikation Lauridsens an, die im ersten Heft der „Veröffentlichungen des Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe“ (1903/04)¹³ erschien. Lauridsens Darstellung ist bis heute grundlegend und nur in wenigen Einzelfragen durch weiterführende Untersuchungen überholt.

Die Dänemark betreffenden handgezeichneten Karten Mejers (Königliche Bibliothek Kopenhagen) veröffentlichte 1942 der Mathematiker Niels Erik Nørlund.¹⁴

In der Literatur schwanken die Aussagen über Mejers Methoden der Landvermessung,¹⁵ es mangelt an Untersuchungen zur Genauigkeit seiner Ergebnisse.



Abb. 3: Ausschnitt aus einer Nordfrieslandkarte v. 1651 in der „Neuen Landesbeschreibung“. Er zeigt das Festlandgebiet südlich der SoholmerAu, vorgelagert ist die ehemalige Insel Altnordstrand, die nach der Sturmflut v. 1634 größtenteils als unbedeichtes Watt dargestellt ist. Die Karte wurde von dem Husumer Brüderpaar Matthias und Nikolaus Petersen gestochen.

Dennoch ist seine herausragende, auf der Höhe der Zeit stehende Leistung unzweifelhaft, die im Besonderen mit der Illustrierung der „Neuen Landesbeschreibung“ von 1652 und der Kartierung weiter Teile Dänemarks verbunden ist. Anlässlich des 400. Geburtstages Johannes Mejers veranstaltet das von Karin und Peter Cohrs gegründete und geleitete Schifffahrtsmu-

seum Nordfriesland, Husum, eine Ausstellung (28. September 2006 - 28. Februar 2007). Sie dokumentiert das Werk des Kartographen und zeigt darüber hinaus Vorläuferkarten und Nachläufer vor allem durch Leihgaben des Kartensammlers Oswald Dreyer-Eimbcke, enthält aber auch Exponate aus dem Besitz des Museums. Im Kom-Regis Verlag Oldenburg veröffentlichte O. Dreyer-

Eimbcke im Herbst 2006 die erste je erschienene Monographie über den bedeutenden Husumer: „400 Jahre Johannes Mejer (1606-1674). Der große Kartograph aus Husum“, ein informatives Kompendium für den Sammler und Ausstellungsbesucher.

Abbildungsnachweis: Abb. 1 u. 3: Holger Borzikowsky; Abb. 2: Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Schleswig

Anmerkungen

- 1 Archiv der St.-Marien-Kirche Husum.
- 2 Der Familiennachname schrieb sich gewöhnlich „Meyer“. Der Sohn Johannes verwendete die latinisierte Form „Mejer“ (die im Taufbucheintrag auch für den Vater gewählt ist, hier Genitivform „Johannis Mejeri“).
- 3 Johann Melchior Krafft, Ein Zweyfaches Zweyhundert-Jähriges Jubelgedächtnis ..., Hamburg 1723. Der Band vereinigt mehrere theologiegeschichtliche Arbeiten Kraffts, darunter eine Husumer „Kirchen- und Schul-Historie“, hierin eine Biographie des Vaters Johannes Mejer und biographische Bemerkungen zur Witwe und zu den Kindern, den Sohn Johannes Mejer betreffend S. 152-155, Zitate nach S. 153.
- 4 Dieter Lohmeier, Art. „Johannes Mejer“ in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd. 4, Neumünster 1976, S. 147-150, hier S. 148 (im Anhang Kartenverzeichnis, Bibliographie, Verzeichnis der Sekundärliteratur). - Siehe auch die Überblicksdarstellung von Reimer Witt:

Die Anfänge von Kartographie und Topographie Schleswig-Holsteins 1475-1652, Heide in Holstein 1982, Mejer betr. S. 78,82 ff.

- 5 Der Druckort ist unbekannt. Wahrscheinlich wurde das Werk in der herzoglichen Hofbuchdruckerei in Schleswig gedruckt.
 - 6 Bronzeguss mit Hauptanteil Kupfer.
 - 7 Siehe auch: Holger Borzikowsky (Hrsg.), Von allerhand Figuren und Abbildungen. Kupferstecher des 17. Jahrhunderts im Umkreis des Gottorfer Hofes, Husum 1981.
 - 8 Manuskript in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen.
 - 9 Schatzungsregister in den Husumer Kammereirechnungen, Stadtarchiv Husum - Depositum im Kreisarchiv Nordfriesland, Husum, D2 Stadt Husum.
 - 10 Archiv der St.-Marien-Kirche Husum.
 - 11 Zu Peter Lauridsen s. Sønderjyske historikere efter 1864, Åbenrå 1976 (Skrifter, udgivne af Historisk samfund for Sønderjylland 44), S. 89-91; Art. „Peter Lauridsen“ in: Dansk Biografisk Leksikon, 3. udgave, Bd. 8, København 1981, S. 626 f.
 - 12 6. Rk., Bd. 1, S. 239-402.
 - 13 S. 21-125.
 - 14 Johannes Mejers Kort over det danske Rige. Bd. 1-3, København 1942 (Geodætisk Instituts Publikationer I—III).
 - 15 Vgl. Dagmar Unverhau, Die Schleiatlanten von Johannes Mejer, in: Nordeibingen. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte Bd. 54 (1985), S. 29-66, hier S. 31 f.
- Aus: Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte, Heft 10, 2006.